

Die Nationale Hausfrauengewerkschaft Venezuelas

von Ben Dangl

www.UpsideDownWorld.org / ZNet 27.04.2005

Die Regierung Venezuelas unter Präsident Hugo Chavez verteilt den Ölreichtum des Landes neu, um kostenlose Bildung, Krankenversorgung, Berufsausbildung, um Medienprojekte und eine Landreform zu finanzieren - alles Dinge, die vorwiegend den ärmsten Gemeinden zugute kommen. Abgesehen von diesen Regierungsinitiativen gehen viele Bürger Venezuelas zur Selbsthilfe über und gründen eigene Gewerkschaften, Kooperativen und Gemeindegruppen. Eine dieser innovativen Gruppen innerhalb der Bewegung ist die Nationale Hausfrauengewerkschaft - gegründet 2003. Mittlerweile gehören ihr Tausende von Frauen überall im Land an. Es sind vorwiegend Frauen in Haushalten mit äußerst geringen ökonomischen Ressourcen. 30% der Frauen sind verwitwet oder alleinerziehend. Die Mitgliedschaft in der Hausfrauengewerkschaft ist kostenlos. Wer MitgliedIn wird, erhält einen Ausweis und eine kostenlose Kopie der Bolivarischen Verfassung. "Wir sind die Töchter der Verfassung", erklärt mir Lizarde Prada und zieht ihre kleine Kopie des Verfassungsdokuments hervor. Sie ist Generalkoordinatorin der Hausfrauengewerkschaft für den Bundesstaat Merida. "Die Verfassung enthält Garantien für Gesundheit und Wohlergehen der Hausfrauen und für ihr Recht auf eine anständige Behausung sowie Bildung. Auf globaler Ebene findet sich nirgends eine Verfassung, die Hausfrauen Anerkennung zollt". Die neue Verfassung ist fundamentaler Bestandteil der sogenannten 'Bolivarischen Revolution'. Damit ist der politische Prozess in Venezuela gemeint - benannt nach dem venezolanischen Freiheitshelden des 19. Jahrhunderts, Simon Bolivar. 1999 war die Verfassung Venezuelas unter Führung von Präsident Chavez komplett überholt worden. Eine Serie von Referenden und redaktionellen Sitzungen fand statt - sowohl auf Regierungsebene als auch in Nachbarschafts-Gruppen im ganzen Land. Die Anerkennung der Hausfrau ist nur einer von vielen progressiven Punkten der neuen Verfassung.

Prada unterhält sich mit mir in ihrem vollgestopften Büro - Zentrum der Aktivitäten der Hausfrauengewerkschaft im venezolanischen Bundesstaat Merida. Merida ist ein Bergstaat im Westen des Landes. Die Wände des Büros hängen voll mit Portraits von Hugo Chavez bzw. Anti-Irakkriegs-Postern. Lizarde Prada wirkt während des ganzen Gesprächs sehr engagiert. Die Gewerkschaftsarbeit bedeutet ihr sichtlich viel. Während unseres Treffens klingelten dauernd ihre beiden Handys, MitarbeiterInnen stürmten herein und wieder hinaus. "Wir sind eine große Institution, und wir lassen Wunder wahr werden... Dabei geht es uns nicht darum, den Leuten Fische zu geben, wir zeigen ihnen, wie sie selber Fische fangen können, wie sie Arbeit finden, wie sie an den verschiedenen Regierungsprogrammen, die hier angeboten werden, teilnehmen können", sagt Prada. "Wir, als Gewerkschaft, sind der Kanal, der die Leute in eine neue Richtung weist. Häufig ist diesen bescheidenen Frauen doch nicht klar, dass es Geld und Ressourcen gibt - man muss nur wissen wo." Die Gewerkschaft bietet ihren Mitgliedern rechtlichen Beistand an. Sie informiert über Regierungsprogramme - zum Beispiel über kostenlose Bildungsangebote, über medizinische Programme oder über subventionierte Lebensmittel. Die Gewerkschaft setzt sich für eine staatliche Hausfrauenrente ein, die alle Frauen über 50 erhalten sollen - falls die Gewerkschaft sich durchsetzt. Die Hausfrauengewerkschaft in Merida hat zudem ein Radioprogramm, das einmal die Woche im Community-Radio 'Radio Horizonte' zu hören ist. In diesem Programm informieren die Gewerkschaftsmitglieder die Öffentlichkeit über ihre Arbeit und über Programme, die für die Community interessant sein könnten. Zweimal im Monat findet ein Gewerkschaftstreffen statt. Die Treffen finden immer um 13.30 Uhr statt, damit die Frauen das Mittagessen für die Familie bereiten können, bevor sie zum Treffen aufbrechen. Kürzlich besuchten Tausende von Frauen das Treffen, sie reisten aus ganz Merida an.

"Wir verfügen über Leute, die den Frauen beibringen können, wie sie kleine Unternehmen bzw. Gemeindearbeit in einer Kooperative organisieren können", so Prada. "Sagen wir mal, Sie leben in einem Viertel, in dem Sie über Rohmaterial verfügen, sagen wir, Bananen. In diesem Fall könnten Sie einen

Süßigkeitenladen aufmachen, und zum Transport könnten sie öffentliche Verkehrsmittel benutzen. All diese Dinge schaffen Arbeitsplätze vor Ort". Der Hausfrauengewerkschaft angeschlossen sind verschiedene Kooperativen - Textilkoperativen, Kooperativen, die nähen, Kooperativen, die kochen oder Lebensmittel verteilen. Kommenden Juni findet in Merida ein nationales Sportereignis statt. Die Hausfrauengewerkschaft hofft, sich massiv einbringen zu können. "Wir wollen, dass die Leute unserer Gemeinden massiv davon profitieren - dass sie viele Aufträge für Arbeiten erhalten. Sie brauchen Arbeit, siehe unsere Hausfrauen", erklärt Prada. Die Gewerkschaft bemüht sich, im Bundesstaat Merida ihr eigenes Haus zu erwerben, wo Unterricht und die Treffen stattfinden können, wo Kunsthandwerkliches bzw. Produkte der MitgliederInnen verkauft werden können. Darüber hinaus vergibt die Hausfrauengewerkschaft Urkunden für Frauen, die in bestimmten hausfraulichen Tätigkeiten besonders versiert sind - kochen, Brot backen, nähen, Haare schneiden, Süßigkeiten selber machen, usw.. Die Urkunden werden den Frauen nach Prüfung verliehen. "Viele unserer Frauen verbringen die ganze Zeit im Haus", so Prada. "In ihrem Heim sind sie als Köchinnen, Dekorateurinnen, Lehrerinnen, Babysitterinnen und Ärztinnen aktiv - alles in einer Person. Unsere Gewerkschaft empowert die Hausfrauen. Viele steckten in ihren Häusern fest, hatten keine Zeit zum lesen oder schreiben, immer nur kochen und saubermachen, sie waren einfach uninformiert. Vielen unserer Frauen gehen jetzt die Augen auf".

Benjamin Dangl ist freier Autor und Redakteur von www.UpsideDownWorld.org - ein Online-Magazin mit Schwerpunkt 'Südamerika' (Aktivismus und Politik)